

BESCHLUSSVORLAGE V0864/18 öffentlich	Referat	Referat V
	Amt	Bürgerhaus
	Kostenstelle (UA)	4002
	Referat V	Plötz, Barbara
	Telefon	3 05-28 00
	Telefax	3 05-28 09
E-Mail	buergerhaus@ingolstadt.de	
Datum	17.10.2018	

Gremium	Sitzung am	Beschlussqualität	Abstimmungs- ergebnis
Kommission für Seniorenarbeit	15.11.2018	Kenntnisnahme	

Beratungsgegenstand

Zwischenbericht der Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes (SPGK)
(Referent: Herr Scheuer)

Antrag:

Die Kommission für Seniorenarbeit nimmt die Ausführungen des Zwischenberichts im Rahmen der Auswertung der Seniorenbefragung zur Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes (SPGK) zur Kenntnis.

Im Auftrag

gez.

Isfried Fischer
Vertreter des Referenten

Finanzielle Auswirkungen:

Entstehen Kosten: ja nein

wenn ja,

Einmalige Ausgaben	Mittelverfügbarkeit im laufenden Haushalt	
Jährliche Folgekosten	<input type="checkbox"/> im VWH bei HSt: <input type="checkbox"/> im VMH bei HSt:	Euro:
Objektbezogene Einnahmen (Art und Höhe)	<input type="checkbox"/> Deckungsvorschlag von HSt: von HSt:	Euro:
Zu erwartende Erträge (Art und Höhe)	von HSt:	
	<input type="checkbox"/> Anmeldung zum Haushalt 20	Euro:
<input type="checkbox"/> Die Aufhebung der Haushaltssperre/n in Höhe von Euro für die Haushaltsstelle/n (mit Bezeichnung) ist erforderlich, da die Mittel ansonsten nicht ausreichen.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung herangezogenen Haushaltsmittel der Haushaltsstelle (mit Bezeichnung) in Höhe von Euro müssen zum Haushalt 20 wieder angemeldet werden.		
<input type="checkbox"/> Die zur Deckung angegebenen Mittel werden für ihren Zweck nicht mehr benötigt.		

Bürgerbeteiligung:

Wird eine Bürgerbeteiligung durchgeführt: ja nein

Kurzvortrag:

Das Referat Soziales, Jugend und Sport wurde im Juli 2017 vom Sozialausschuss mit der Fortschreibung des seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes vom Oktober 2013 beauftragt.

Unter der Projektleitung des Referenten für Soziales, Jugend und Sport Wolfgang Scheuer wurde eine Steuerungsgruppe für die Erstellung der Fortschreibung eingerichtet.

Mitglieder der Steuerungsgruppe:

Christine Einödshofer, Amt für Soziales,
 Tamara Hölzl, Stadtplanungsamt,
 Dr. Susanne Kramer, Gesundheitsamt

Peter Ferstl, Bürgerhaus und Neuburger Kasten,
Helmut Schels, Sachgebiet Statistik und Stadtforschung
Anja Assenbaum, Gleichstellungsstelle,
Inge Braun, Beauftragte für Menschen mit Behinderung,
Ingrid Gumplinger, Integrationsbeauftragte,
Adeline Schmid, Soziale Stadt und Familienbeauftragte,
Barbara Plötz, Sozialplanerin und Koordinatorin der Fortschreibung des SPGK

Auf der Grundlage der demografischen und sozialstrukturellen Daten wird für die Handlungsfelder Wohnen im Alter, Beratung, Versorgung und Pflege, Präventive Angebote in den Bereichen Freizeit, Kultur, Bildung, Ernährung und Sport, Soziale Netzwerke und Teilhabe am sozialen Leben und politische Beteiligung von Senior/-innen eine aktuelle Bestandsaufnahme von der Verwaltung durchgeführt und anschließend Ziele und Maßnahmen für 2019 - 2024 benannt. Ziel ist eine bedarfsgerechte Versorgung und Betreuung von Seniorinnen und Senioren, im Rahmen einer Förderung der Selbstbestimmung und Eigenständigkeit und die Aktivierung und Beteiligung der älteren Generation.

Um mehr von den Bedürfnissen der Senioren und Seniorinnen für die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes zu erfahren wurde eine Fragebogenaktion und verschiedene Interviews mit Betroffenen und Multiplikatoren/-innen mit Migrationshintergrund sowie Expertenrunden und Gespräche mit Vertreter/-innen der Wohlfahrtsverbände, Beratungsstellen und anderer sozialen Einrichtungen durchgeführt.

Für die Befragung von älteren Menschen mit Migrationshintergrund wurde die Methode von qualitativen Interviews mit direkt Betroffenen und Multiplikator/-innen der christlichen Kirchen, der Alevitischen Gemeinde und verschiedener Moscheegemeinden gewählt.

Beide Befragungen sind nicht repräsentativ, sondern können als ein Instrument gesehen werden, um einen Einblick in die Bedürfnisse von Einwohner und Einwohnerinnen über 65 Jahren und deren Angehörige zu erhalten.

Eine Befragung mittels Fragebogen ist nur bedingt eine geeignete Methode für Menschen mit Migrationshintergrund. Aus Erfahrungen früherer Befragungen von älteren Mitbürger/-innen mit Migrationshintergrund ist bekannt, dass aufgrund von Sprachbarrieren und mangelnder Bereitschaft zum Mitmachen ältere Menschen mit Migrationshintergrund schwer erreichbar sind. Aus diesem Grund wurde die Methode von qualitativen Interviews mit Hilfe eines Interviewleitfadens angelehnt an den Fragebogen gewählt.

Zwischenbericht der Ergebnisse der Seniorenbefragung Ingolstädter Bürgerinnen und Bürger ab 65 Jahre mittels Fragebogen

1000 Fragebögen wurden gezielt an Seniorengruppen im Stadtgebiet verteilt.

Befragt wurden alle städtischen Seniorengemeinschaften, Seniorengruppen der Stadtteiltreffs, der evangelischen Aussiedlerarbeit und der evangelischen und katholischen Pfarreien.

So konnte eine breite Befragung über das gesamte Stadtgebiet stattfinden.

In einer Vorstandssitzung der 14 städtischen Seniorengemeinschaften wurde die Fragebogenaktion vorgestellt und das Angebot unterbreitet, die Befragung in den jeweiligen Treffen der städtischen Seniorengemeinschaften direkt vorzustellen und mit den Mitgliedern den Fragebogen auszufüllen.

Mehrere städtischen Seniorengemeinschaften und Seniorengruppen nahmen das Angebot an.

Durch die gezielte und persönliche Ansprache der 14 städtischen Seniorengemeinschaften mit Hilfe des Seniorenbüros und den Leiter/-innen der verschiedenen Seniorengruppen konnte ein Rücklauf von über 50 % der verteilten Fragebögen erzielt werden. Es wurden 572 Fragebögen ausgefüllt, davon konnten 562 Fragebögen ausgewertet werden

Der größte Rücklauf der Fragebögen kam aus den städtischen Seniorengemeinschaften von den 670 ausgegebenen Fragebögen kamen 467 ausgefüllte Fragebögen zurück.

Der Fragebogen war unterteilt in Fragen zur Wohnsituation, Fragen zur Gesundheit, persönliche Versorgung, Haushaltsführung und Unterstützungsbedarf, soziales Leben und Kontakte, Fragen zur Freizeitgestaltung, Fragen zur Person und der Möglichkeit für Mitteilungen und Anregungen für Maßnahmen.

1. Fragen zur Wohnsituation:

1.1 Wie lange leben Sie schon hier?

In Deutschland, Ingolstadt, in diesem Viertel, in dieser Wohnung, Herkunftsland

1.2 Wie ist Ihre Wohnsituation?

Eigenes Haus/eigene Wohnung oder Mietwohnung

Von den Befragten leben 90 Personen unter 50 Jahre in Deutschland, 14 Personen zwischen 50 und 60 Jahren, 63 Personen zwischen 60 und 70 Jahren, 249 Personen zwischen 70 und 80 Jahren und 146 Personen 80 Jahre und länger. Dies spiegelt den hohen Anteil der ausgewerteten Fragebögen aus den städtischen Seniorengemeinschaften wieder. Davon leben 474 der Befragten zwischen 20 und 80 Jahre in Ingolstadt. Lediglich 88 Personen sind in den letzten 10 Jahren nach Ingolstadt gezogen. Die Befragten verteilen sich auf das gesamte Stadtgebiet.

Über 400 Personen gaben als Herkunftsland Deutschland an. Weitere Herkunftsländer: Rumänien, Tschechien, Slowakei (Sudetenland), ehemalige UdSSR, ehemaliges Jugoslawien, Polen (Schlesien) und aus dem sonstigen Europa.

276 Personen leben zwischen 20 und 60 Jahren in ihrer Wohnung. 115 Personen zwischen 2 und 20 Jahren, 81 Befragte sind in den letzten 2 Jahren in ihre Wohnung

1.3 Wer lebt außer Ihnen noch ständig in dieser Wohnung?

Der Großteil der Befragten lebt mit 46 % alleine in der Wohnung, 38 % leben mit Ehepartner/-in und 13 % leben mit ihren Kindern.

1.4 Welche Wohnformen bevorzugen Sie, sollten Sie Betreuung oder Hilfe benötigen?

Die eigene Wohnung wird auch bei benötigter Betreuung oder Hilfe als die meist gewünschte Wohnform gesehen. Gefolgt von einer betreuten Wohnanlage, Wohngemeinschaft oder leben bei den eigenen Kindern.

1.5 Haben Sie Telefon? Nutzen Sie Internet? Smartphone/Tablet?

Der Großteil der Befragten (63 %) benutzen das Telefon, 19 % Internet und weitere 18 % haben ein Smartphone oder Tablet.

2. Fragen zur Gesundheit

Haben Sie ein chronisches Leiden, das Ihre tägliche Aktivitäten einschränkt?

65 % der Befragten beantworteten die Frage mit nein, 35 % mit ja.

Haben Sie einen Schwerbehindertenausweis?

Lediglich 25 % haben einen Schwerbehindertenausweis. Dreiviertel der Befragten verfügen über eine gute Gesundheit.

3. Persönliche Versorgung, Haushaltsführung und Unterstützungsbedarf

3.1 Wie können sie sich innerhalb Ihrer Wohnung bewegen?

425 Personen können sich ohne Schwierigkeiten in ihrer Wohnung bewegen. 4 Personen nur, wenn sie jemand stützt, 64 Personen mit Mühe bzw. 36 Personen mit Gehhilfe. 5 Personen sind auf einen Rollstuhl und Hilfe angewiesen.

3.2 Brauchen Sie Unterstützung? 3.3 Bekommen Sie Unterstützung

75 % beantworteten die Frage mit nein, sie benötigen keine Unterstützung, 10 % benötigen Unterstützung und 6 % teilweise, 9 % beantworteten die Frage nicht.

Unterstützungen werden im Haushalt, bei der Körperpflege, Behördengängen, Arztbesuchen, beim Einkaufen oder Fahrdiensten benötigt. Sie variieren zwischen gelegentlich, wöchentlich und täglich.

3.4 Falls Sie Unterstützung benötigen, aber nicht bekommen, woran liegt es?

73 % der Befragten erledigen ihre Sachen am liebsten selbst ohne Hilfe. 13 % können sich eine Hilfe anzufordern nicht leisten und 11 % wissen nicht an wen sie sich wenden sollen.

3.5 Wer hilft Ihnen, bzw. wer würde Ihnen im Bedarfsfall helfen?

An erster Stelle helfen Kinder, die nicht im Haushalt leben (245), gefolgt von dem/der Ehepartner/-in (188), Kinder die im Haushalt leben (99), Freunde (82) oder Nachbarn (66). Als weitere Hilfen wurden das Notrufsystem, Essen auf Rädern, Nachbarschaftshilfen, Wohlfahrtverbände, private hauswirtschaftliche Versorgung, Pflegedienste und Kirchen benannt (zwischen 55 und 14 Benennungen der Befragten der weiteren Hilfen).

4. Soziales Leben und Kontakte

4.1 Mit welchen Personen haben Sie regelmäßig Kontakt?

Die täglichen Kontakte waren meist mit Ehepartner/-innen, Kindern oder Nachbarn benannt, wöchentliche Kontakte mehr mit Kindern und Freunden und seltene Kontakte mit Verwandten, auch mit Kindern, Nachbarn und Freunden.

4.2 und 4.3 Fühlen Sie sich einsam und wünschen Sie sich mehr soziale Kontakte?

65 % fühlen sich nicht einsam und möchten auch keine weiteren sozialen Kontakte, 32 % fühlen sich gelegentlich einsam und möchte auch mehr soziale Kontakte. 3 % fühlen sich häufig einsam.

4.4 Kennen Sie die Angebote für Seniorinnen und Senioren in Ihrem Stadtteil oder Stadtgebiet?

Seniorenangebote der Seniorengemeinschaften, Kirchen, Stadtteiltreffs und des Bürgerhauses sind größtenteils bekannt.

5. Fragen zur Freizeitgestaltung

5.1 Wie gestalten Sie Ihre Freizeit außerhalb des Hauses?

Als häufigste Freizeitgestaltung wird spazieren gehen, Radfahren, gefolgt von Gartenarbeit, Freunde, Bekannte und Verwandte treffen benannt. Ehrenamtliche Tätigkeiten, Einkaufsbummel, in die Kirche gehen, und die Nutzung spezieller Angebote für Senioren werden durchschnittlich benannt. Reisen, Theater, Kino, Konzert oder Bildungs- oder Kulturangebote werden eher selten unternommen.

5.2 Würden Sie gern mehr unternehmen?

68 % der Befragten sind mit ihren Unternehmungen zufrieden. Ein Drittel (32 %) der Befragten würden gerne mehr unternehmen. Bei der Nachfrage „wenn ja, warum tun Sie es nicht? Gaben je 30 % an, dass sie es sich nicht leisten können oder weil sie nicht mehr aus dem Haus können. Bei 40 % sind persönliche Gründe ausschlaggebend.

5.3 Besuchen Sie Seniorennachmittage oder ähnliches?

5.4 Welche Angebote speziell für Senioren kennen Sie?

Die Antworten dieser Frage decken sich mit den Antworten von Frage 4.4. 68 % besuchen

Seniorenachmittag. Die Angebote der Kirchen, Stadtteiltreffs und des Bürgerhauses sind vielen bekannt.

5.5 Welche Medien nutzen Sie?

Tageszeitung, Fernsehen und Radio werden sehr häufig genutzt. Der Ingolstädter Anzeigen sowie Wochenend- und Monatszeitungen, Informationsblätter der einzelnen Veranstaltung sowie Broschüren der Stadt Ingolstadt werden auch gerne gelesen.

5.6 In welchen Bereichen hätten Sie gern Informationen?

Der häufigste Wunsch besteht nach Informationen zu Wohnformen im Alter (113), Fragen zur Pflege (101), Unterstützungsangebote im täglichen Leben (84), Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung (75) und für finanzielle Hilfen (77).

6. Fragen zur Person:

381 der Befragten waren weiblich und 103 männlich.

Zwischen 75 und 85 Jahren waren 302 Personen, zwischen 65 und 75 Jahre 156 Personen, 85 Jahre und älter 81 Personen.

6.2 Welchen Familienstand haben Sie?

263 Befragte sind verwitwet, 216 verheiratet, 33 geschieden, 18 mit einem Partner/-in lebend, 16 ledig und 7 getrennt leben.

6.3 Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

547 Personen haben die deutsche Staatsangehörigkeit und 7 Personen eine andere Staatsangehörigkeit.

Am Ende des Fragebogens gab es noch die Möglichkeit für Wünsche und Anregungen:

Zusammenfassung der Anregungen und Wünsche der Befragten:

Zum ÖPNV:

INVG Preise für Senioren sind zu hoch, Ermäßigung für Senioren sollte es geben; bessere Busverbindungen auch sonntags, z.B. nach 20.00 Uhr; besserer Ausbau des ÖPNV; Mitnahmemöglichkeit von Fahrrädern in den Bussen schaffen; Busfahrer/-innen sollten freundlicher und hilfsbereiter sein gegenüber Senioren.

Freizeitbereich:

Mehr Angebote für Senioren im Freizeitbereich, nicht nur einmal im Monat, z.B. Angebot von Seniorenreisen, Ausflüge, Seniorenachmittage auch am Sonntag, Erweiterung des Seniorentanzes in allen Stadtteiltreffs, mehr dezentrale Angebote in allen Stadtteilen

Wohnen:

Wohnungstausch ermöglichen, Altenwohngemeinschaften fördern, mehr betreute Wohnmöglichkeiten schaffen

Pflege:

Ausbau der Kurzzeitpflegeplätze, bessere und neutrale Pflegeberatung, Beratung von pflegenden Angehörigen erweitern

Allgemeines:

Es fehlen Behindertenparkplätze in der Stadt, mehr öffentliche Toiletten (behindertengerecht) im Stadtgebiet, sichere Radwege schaffen, das Angebot von Sitzmöglichkeiten/Bänke im Stadtgebiet

ausbauen, keine Schließung der Sparkassenfilialen in den Stadtteilen,

Die Ergebnisse der Fragebögen sowie der Interviews und Expertengespräche werden in die Fortschreibung des Seniorenpolitischen Gesamtkonzeptes eingearbeitet und für die Erarbeitung von Zielen und Maßnahmen herangezogen.